

2.

Die geistigen und sozialen Veränderungen.

a) Die Gründung der neuen Orden.

Die politischen und kirchenpolitischen Wandlungen, die sich seit der Mitte des 11. zum 12. Jahrhundert vollzogen, sind aufs Engste mit einer Reihe geistiger und sozialer Veränderungen in den Kulturländern Europas verbunden. Die geistige Wandlung ging wiederum vom Mönchtum aus. Hatte Cluni im 11. Jahrhundert die Führung gehabt, so erlebte es in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts und in den Jahren darauf ersichtlich einen starken Rückgang. Man hat den Grund in der "Neutralität" seiner Äbte gesucht, aber sie war, wie wir sahen, keineswegs so ausgeprägt, wie vielfach angenommen wird. Gerade aus Cluni waren die radikalsten Anhänger Gregors VII. hervorgegangen wie Humbert von Silva Candida u.a., und der letzte große Abt des Klosters, Hugo, der als Typus einer neutralen Haltung gewürdigt werden pflegt, hatte sich unmittelbar nach Canossa daran beteiligt, Arsau zum Mittelpunkt der gregorianischen Partei zu machen, obwohl es damals zu den schärfsten Kämpfen zwischen den Parteien zu kommen drohte. Auch hatte gerade Abt Hugo in Kastilien eine Stellung eingenommen, die ihn zum Herrn der dortigen Kirche machte. Diese spanischen Verhältnisse werden für die Beurteilung der cluniazensischen Äbte bislang viel zu wenig beachtet. Ich möchte daher noch einmal darauf aufmerksam machen, dass schon im Jahre 1068 der Kardinal Hugo Candidus von Alexander II. als Legat nach Spanien geschickt wurde, um die päpstliche Autorität dort fester zu setzen, und dass es bei dieser Gelegenheit zu einem scharfen Zusammenstoß mit den Cluniazensern kam. Ausserdem dürften die hier gegebenen früharchaischen Ausführungen gezeigt haben, dass Papst Urban II., einst Mönch in Clunisation und Prior des Klosters, mit der herrschenden Stellung des Klosters und der Politik seiner Äbte besonders in Spanien, Südfrankreich und Burgund ebenfalls nicht einverstanden war und dass seine Privilegien für die deutschen Reformklöster nicht mehr auf Cluni als Vorbild verwiesen, sondern die Unterstellung Clunis und der von ihm abhängigen Klöster unter den päpstlichen Schutz stärker betonten, als es bis dahin der Fall gewesen war. Noch wesentlicher aber war, dass das asketische Ideal der cluniazensischen Bewegung allmählich seine Wirkung verlor. Schon von Anfang an waren viele Mönche mit der Askese in den Klöstern der cluniazensischen Regel nicht einverstanden gewesen, und zwar hauptsächlich deswegen, weil sie ihnen nicht hart genug erschien. Damals wirkte auf die Mönche noch das Anachoretentum der byzantinischen Kirche, das von dorthier zunächst auf Süditalien eine starke Wirkung ausgeübt hatte. Dort hatten Persönlichkeiten wie Nilus von Rossano diese Ideen vertreten und grossen Anhang gewonnen, sodass eine so temperamentvolle Persönlichkeit wie Kaiser Otto III. in ihren Bann geriet. Ein Schüler des Nilus war jener Romuald (gest. 1027), der 1012 den Orden der Kamaldulenser gründete, eine Vereinigung von Einsiedlergenossenschaften, und der ebenso wie Nilus Otto den III. aufs Stärkste beeinflusste. Wie stark der Einfluss dieser asketischen Genossenschaften war, zeigte die lothringische Form der Reformbewegung, von deren Anfängen berichtet wird, dass Einold, der erste Abt des Klosters Gorze, und der auf ihn folgende grosse und wirkungsvolle Abt Johannes von Gorze anfangs schwankten, ob sie nicht lieber ihr Leben als Einsiedler in der Einsamkeit von Benediktinern verbringen sollten. Jetzt um die Wende des 11. Jahrhunderts waren es andere Gründe, die Cluni in den Hintergrund drängten. Wurde der Abt Pontius von Cluni, der vor dem Wormser Konkordat die Vermittlung zwischen Calixt II. und Heinrich dem V. übernommen hatte, schliesslich wegen seiner schlechten Verwaltung des Klostersgutes von den Mönchen abgesetzt, so konnte doch auch ein so hervorragender Nachfolger wie Venerabilis (1122-1155) den Niedergang des Klosters und der mit dem Namen des Klosters verbundenen Reformbewegung

P. Kierlitz